

# Das Nord-Stream-Komplott –

## Wer ist verantwortlich für die Pipeline-Sprengungen in der Ostsee?

DER russische Angriffskrieg gegen die Ukraine seit dem 24. Februar 2022 ist nicht nur eine militärische Auseinandersetzung, sondern in seiner Auswirkung auch ein ausgeweiteter Energiewirtschafts-Krieg. Das zeigen die am 26. September erfolgten und die am 29. September 2022 entdeckten und gemeldeten Sprengungen an beiden Leitungen 1 und 2 des Nordstream-Gaspipeline-Projekts zwischen einem deutschen Energiekonsortium und dem russischen Energie-Staatsunternehmen Gazprom.

**DIE Fakten:** Gerade fertiggestellt wurden zwei Leitungen von Nordstream 2 des sog. Strangs A an zwei Stellen durch gewaltige Unterwasser-Explosionen so erheblich zerstört, dass die Schäden vermutlich irreparabel sind. Auch des ins Röhreninnere eingedrungenen, schnell korrodierenden Salzwassers wegen. Der Strang B blieb unbeschädigt. In beiden Leitungen befand sich noch immer Gas, wenn auch NS 2 noch nicht im Fließbetrieb und NS 1 abgestellt war, da Russland bis August 2022 die Gaslieferungen bereits eingestellt hatte. Ähnliches gilt für die seit 2011 Gas liefernde Nordstream-1-Leitung. Drei der vier Explosionen ereigneten sich an einem Punkt nordöstlich ca. 60 km entfernt von der Nordspitze der dänischen Insel Bornholm, wo die Verläufe von NS 1 und 2 noch parallel nahe beieinander liegen. Von wo ab sie sich trennen und in ca. 10 bis 20 km Abstand voneinander in südwestlicher Richtung weiterverlaufen. Während die andere NS-2-Stelle sich davon etwa 100 km entfernt weiter südlich befindet, ca. 30 km weit weg von der Bornholmer Südostspitze, gerade etwas außerhalb der 12-Meilen-Hoheitszone. An beiden Punkten liegen die Röhren in einer Wassertiefe von 70 bis 80 Metern. Das bedeutet, dass nur Spezialteams von Profitauchern mit entsprechender Ausrüstung und Logistik beide Operationen durchgeführt haben können. Für solche Fälle bedarf es für Notzwecke auch einer Dekompressionskammer an Bord eines Basisschiffes. Nicht einmal Kampftauchern mutet man das Risiko zu, ohne solch eine Vorkehrung auszukommen.

SCHNELL wurde klar, dass es sich dem Ausmaß nach um einen willkürlichen Akt der Sabotage gehandelt haben muss. Nur, wer hat diese feindlichen Aktionen angeordnet, geplant, bezahlt und wer hat sie ausgeführt? Der bald festgestellte, große Schaden zeigte sich u. a. daran, dass an einem Punkt bis zu 250 Meter Rohrleitung zerstört wurden und auseinandergerissene Röhren-Stücke durch die heftigen Explosionen so bewegt wurden, dass sie seither ganz fehlen. Dies wurde festgestellt durch Tauchgänge dänischer und schwedischer Experten sowie auch durch Untersuchungen mittels Tauchrobotern und Tauch-Drohnen, woran sich auch die deutsche Bundesmarine und die ermittelnde Bundespolizei beteiligten.

DIE Umweltorganisation Greenpeace war selbst mit Messgeräten und einem Tauchroboter vor Ort. Große Mengen an Methangas strömten aus, die an die Wasseroberfläche sprudelten und in die Atmosphäre austraten. Die Größe der sich bildenden Methanwolke entsprach laut Schätzung des Integrated Carbon Observation System der Methanemission eines ganzen Jahres einer Stadt wie Paris oder eines Landes wie Dänemark. Methangas ist neben CO<sub>2</sub> einer der Hauptverursacher des planetarischen Treibhauseffekts, leicht entzündlich. Es verändert die Dichte von Luftschichten und aufsteigend in Gewässern, was den Luft- und Schiffsverkehr negativ beeinflussen kann bis zu Abstürzen und Untergängen. Die sich über jeweils hunderte von Metern bis zu einem Kilometer ausdehnenden Gas-Sprudelfelder waren sogar aus dem Weltraum gut sichtbar. Es verlautete auch, dass die USA Untersuchungen unter Wasser durchführen wollten. Näheres darüber wurde nicht bekannt.

IMMERHIN bestehen die Nordstream-Röhren aus mehreren Zentimetern dickem Stahl und sind zusätzlich von einem schützenden Betonmantel umhüllt. Die Sprengsätze wurden fachgerecht an den alle 12 Meter befindlichen Nahtstellen platziert. Es könnte darum auch eine Probe-Simulation des Vorgangs an einem unbekanntem Ort stattgefunden haben. Um eine solche Anlage empfindlich zu treffen, braucht es einer gehörigen Menge Sprengstoffs. Man geht nach bisheriger Ermittlung davon aus, dass dafür kompakte Dynamit-Aggregate von der Sprengwirkung von bis zu 500 Kilogramm TNT verwendet wurden. Das bedeutet, dass größere Mengen von Dynamit an die Sabotageorte verbracht werden mussten. Das alles bedingt einen umfänglichen technischen Aufwand, Logistik-Einsatz und ist nicht einfach so von heute auf morgen zu bewerkstelligen. .

**DIE Indizien:** Im Februar trat die Karlsruher Bundesanwaltschaft an die Öffentlichkeit mit ersten Erkenntnissen über einen möglichen Hergang und mutmaßliche Beteiligte/Verstrickte in die Operationen aufgrund der von der Bundesmarine assistierten Ermittlungen der Bundespolizei. Inwiefern auch deutsche Dienste wie etwa Bundesnachrichtendienst (BND) oder der Militärische Abschirmdienst (MAD) daran beteiligt sind, lässt sich nicht sagen. Vermutlich sind sie es aber, da es sich um einen Terror-Akt gegen deutsche Hoheitsbelange handelt. Bisher ermittelnd und untersuchend in Erscheinung getreten sind lediglich Bundesanwaltschaft, Bundeskriminalamt und die Bundespolizei. Festgestellte Spuren führten zu einer 15-Meter-Segelyacht namens „Andromeda“. Sie wurde im fraglichen Zeitraum laut Charterfirma von einer polnischen Firma, die zwei Ukrainern gehört, für einen ganzen Monat gemietet und ging von Rostock aus mit sechs Personen an Bord in See. Normale private Segeltörns finden zu dieser Zeit üblicherweise eigentlich kaum noch statt, es sei denn Crew und Passagiere wollen eine raue Herbstsee erleben. Dann aber höchstens für die Dauer eines Ein-Wochen-Törns. Bei der fraglichen 10 Jahre alten Yacht (neu: 250.000 Euro) handelt es sich um eine „Bavaria 50 Cruiser“. Sie ist ausgelegt für 10/12 Personen mit 5 Kabinen, bietet geräumigen und modernsten sanitären Kajüten-Komfort. Verdrängung und Nutzlast betragen 15,4 bzw. 4,2 Tonnen. Sie ist mit einem eingebauten 75-PS-Außenbordmotor ausgerüstet. Wasser- und Treibstofftank erlauben unabhängiges Segeln für mindestens eine Woche. Die Charter dafür dürfte nicht unter 2.000 Euro täglich betragen.

DIE Yacht wurde nach ihrer Rückkehr nicht mehr neu vermietet. Sie befindet sich seither „gut versteckt“ im Winterlager in einem abgelegenen und abgesperrten Areal eines stillgelegten Militärhafens der ehemaligen NVA-Marine auf der Landzunge Bug der Ostseeinsel Rügen. Dort steht sie aufgebockt und wurde von den ermittelnden Behörden drei Tage lang durchsucht. Dabei stellte man u. a. Spuren von Sprengstoff auf dem Kombüse-Tisch fest. Eine Yacht dieser Größe könnte durchaus zwei Tonnen Sprengstoff transportieren einschließlich Proviant und Ausrüstung. Damit enden auch schon die bisher freigegebenen Informationen. Weiter feststellen lassen müsste sich anhand von GPS-Daten und Logbuch-Einträgen zumindest, in welchem Seegebiet genau sich das Schiff in dem fraglichen Zeitraum befunden, bewegt oder stationär aufgehalten hat. Doch darüber ist bislang nichts nach außen gedrungen. Ebenso wenig wie über die Vernehmung möglicher Verdächtiger. Angestellte der Charterfirma fallen als solche aus, hieß es. Dies leistet natürlich Spekulationen aller Art Vorschub, zumal auch die Bundesregierung bisher „dicht hält“ und weiter keine Stellungnahme abgibt. Aus Gründen des „Staatswohls“ wie es heißt, man könnte auch Staaträson sagen. Doch was geböte diese in diesem Fall und warum? Wen oder was will man gegebenenfalls „decken“ oder verheimlichen?

**DEMENTIS, Hinweise und Mutmaßungen:** Von Beginn an geriet Russland ins Visier eines mutmaßlichen Täters. Doch welches Interesse sollte Moskau an der Zerstörung einer

Pipeline potenziell zu seinem wirtschaftlichen Nutzen haben? Der Kreml dementierte umgehend und verwies seinerseits auf den „internationalen Terrorismus“ als Schuldigen. Gerade verkündete der russische Präsident Putin in einer Stellungnahme, die im Umlauf befindliche Version einer privaten ukrainischen Beteiligung sei „schlichter Unsinn“. Es müsse sich um einen staatlichen Akteur dahinter handeln, der nur eine solche Operation planen und mit Spezialeinsatz von Tauchgerät, Tauchern und anderer Ausrüstung durchführen könnte. Da könnte durchaus etwas dran sein, obwohl man Putin & Co. im Grunde spätestens seit dem Angriffskrieg auf die Ukraine nichts mehr glaubt. Es könnte sich auch um gezielte Desinformation handeln und den Versuch, im westlichen Lager Unruhe zu stiften, solange nichts Genaues erwiesen ist. Wie Russland weist auch die ukrainische Staatsführung jegliche ukrainische Verwicklung oder Beteiligung „ukrainischer Kreise“ weit von sich.

EIN anderer Verdachts-Kontext legt die USA als einen solchen möglichen Akteur nahe. Bekannt ist, dass schon seit Ex-Präsident Barack Obama über den ehemaligen republikanischen Präsidenten Donald Trump bis hin zu Präsident Joe Biden die USA immer warnten vor einer Abhängigkeit und damit Erpressbarkeit Europas und Deutschlands in Sachen Energieversorgung von russischen Gas- und Öl-Importen. Bis zum Ukrainekrieg betrug der Anteil des Gas-Imports Deutschlands aus Russland bis zu 55 Prozent (2021). Diese Quelle versiegt und muss seither durch weit teureres Gas aus aller Welt ersetzt werden, vordringlich aus der Offshore-Förderung der Niederlande und Norwegens und den USA. Die Vereinigten Staaten haben wirtschaftlich ein großes Interesse daran, ihr kostspieliges Flüssig- und Fracking-Gas gegen den Konkurrenten Russland gewinnbringend an den Abnehmer zu bringen. Sie wären also Nutznießer einer Nordstream-Zerstörung. Aus Washington verlautete, man wäre zwar gegen diese Pipelines, reagiere aber mit Mitteln der Sanktionen, nicht einer Sabotage.

IN diesem Zusammenhang schwer wiegt jedoch eine Aussage US-Präsident Bidens bei einem Presseauftritt gemeinsam mit Bundeskanzler Scholz am 7. Februar 2022 in Washington, als er feststellte: *„Wenn Russland in die Ukraine einmarschiert, wird es kein Nordstream 2 mehr geben. Wir werden dem ein Ende bereiten. Ich verspreche Ihnen, dass wir in der Lage sind, das zu tun.“* Eine eher kryptische Verlautbarung, die zu Vieldeutigkeit Anlass gibt. Was meinte er mit ... *in der Lage sein, das zu tun?* Sie könnte passen zur Version, mit der der US-amerikanische Investigativ-Journalist Seymour Hersh auf seinem Blog-Portal „Substack“ hervorgetreten ist. Demnach steckten tatsächlich die USA hinter dem Sabotage-Akt. Spezial-Taucher der US-Marine hätten danach im Juni 2022 die Nato-Übung „BALTOPS22“ (Baltic Operations) in der Ostsee dazu genutzt, C4-Sprengstoff von erheblicher Sprengwirkung TNT an den Pipelines zu platzieren, der mittels einer aus einem Militärflugzeug abgeworfenen Solar-Boje durch Fernzündung am 26. September zur Explosion gebracht wurde. Geplant worden sei das Ganze bereits 2021 unter Beteiligung norwegischer Sicherheitsbehörden unter der Federführung einer von dem Nationalen Sicherheitsberater Bidens, Jake Sullivan, geleiteten Arbeitsgruppe, an der auch die CIA maßgeblich mitgewirkt haben soll.

DAS wäre, träfe es zu, natürlich starker Tobak und ein ausgemachter Bündnis-Skandal. Der heute 86-jährige Hersh ist zudem nicht irgendwer. Er war im Vietnamkrieg der Reporter, der maßgeblich das My-Lai-Massaker von US-Elite-GIs aufdeckte, wofür er 1970 den renommierten Pulitzer-Preis erhielt. Im Irakkrieg 2002/03 berichtete er über die unmenschlichen Zustände im Folter-Gefängnis von Abu Ghraib der US-Streitkräfte. Hersh veröffentlichte viele seiner brisanten Reportagen, für die er zahlreiche weitere Preise erhielt, in der seriösen „New York Times“ und im linksliberalen Magazin „The New Yorker“. Ihm wird allerdings von Kritikern, die seine Kompetenz anzweifeln, vorgeworfen, bei seinen Berichten mittlerweile zu

„Verschwörungstheorien“ zu neigen, „unseriös“ zu arbeiten und sich in diesem Fall nur auf eine einzige Gewährsperson als Informationsquelle zu beziehen mit, so Hersh, „*direkter Kenntnis über die operative Leitung*“. Russland erhob, sich darauf beziehend, die Forderung nach einer internationalen Untersuchung durch die Vereinten Nationen.

DEM Fake-Verdacht kann man entgegenhalten, dass auch der Watergate-Skandal in den 1970er Jahren im Grunde von einem einzigen Informanten aufgedeckt wurde. Den das recherchierende Reporter-Duo Bob Woodward/Carl Bernstein der „Washington Post“ im Hintergrund hatte, mit Zugang zu höchsten Regierungskreisen, den sie zu dessen Schutz nur „Deep Throat“ nannten. Natürlich dementieren auch die USA jetzt den Hersh-Bericht komplett und bezeichnen ihn als „völlig falsch“ und „vollkommene Erfindung“. Auf Presse-Anfragen reagiert Hersh inzwischen gereizt und betont, er habe drei Monate lang für seinen Report recherchiert, die Journalisten mögen es glauben oder nicht. Auch die Wahrheit über die Ursache der Challenger-Katastrophe eines beim Start explodierten Space-Shuttles 1986 kam nur durch tatkräftige Mitwirkung als anonyme Informantin einer Astronautin zustande, die dem Untersuchungsausschuss angehörte, zu dem man auch den Physik-Nobelpreisträger Richard P. Feynman hinzugezogen hatte. Feynman gehörte in den 1940er Jahren zum Kreis der jungen Wissenschaftler, die im Manhattan-Kriegsprojekt in Los Alamos die US-Atombombe mitentwickelten. Nie wieder wollte er danach in einen ähnlichen „*Politikmist*“ hineingeraten. Er fand durch ein simples Experiment heraus, dass austretende, entzündliche Treibstoffgase zur Explosion führten, bedingt durch schadhafte Dichtungsringe an den Feststofftanks. Die Raumfahrtbehörde NASA, die das Problem mit den Gummiringen kannte, versuchte Feynmans Zusatzbericht zum Ausschuss-Ergebnis wo es ging zu be- und verhindern, der ein schlechtes Licht auf ihre Sorgfaltspflicht und technische Verantwortung warf. Dennoch setzte man unter Erfolgsdruck und aus Prestige die Starts fort (siehe Feynmans Erinnerungen: „Sie beliebten wohl zu scherzen, Mr. Feynman!“).

**VORLÄUFIGES Fazit:** Wir haben es zweifellos bisher mit einer undurchsichtigen Fall-Lage zu tun. Mit einigen nicht unbegründet Verdächtigen, die alle dementieren. Zumal die wirklich Verantwortlichen es bisher zu gut verstehen, ihre Spuren zu verwischen und vielleicht sogar eine falsche Fährte zu legen. Gemeinhin ist dies die geschickte Arbeitsweise von Geheimdiensten als staatlichen Akteuren. Die Sache mit dem Segelboot könnte eine solche irreführende Spur sein, um abzulenken. Warum, so ist auch zu fragen, hinterließen die Yachtnutzer hinterher ein ungereinigtes Schiff, wo dann Sprengstoffspuren leicht entdeckt werden konnten? Ganz offensichtlich zog man die Yacht aus dem Verkehr. Usw.

DIE ganze Operation ist in Dimension, Ausführung und Finanzierung zu groß und speziell, als dass man sie einigen „proukrainischen Kreisen“ und „Privat-Seglern“ anlasten könnte. Mit einiger Sicherheit sind „geheimdienstlich-militärische“ Kontakte darin als verwickelt anzunehmen. Es wird sich zeigen müssen, was weitere Ermittlungen ergeben. Die deutsche Regierung muss ein vitales Interesse an restloser Aufklärung haben. Sowohl Verdachte als auch Beweise könnten nicht nur zu Verstimmungen mit dem Bündnispartner USA als auch mit der ukrainischen Regierung führen. Bisher schweigt man in Berlin und hält sich betont zurück. Wahrheit im Krieg tut not. © Elmar Klink, D-Bremen, 18. März 2023.

| **Verwendete Quellen** sind allgemein zugängliche Presse- und Medienberichte, diverse Online-Portale und TV-Nachrichten sowie eigenes Recherche-Wissen |